Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 177. | Dresden, Donnerstag den 3. August 1916 | 27. Jahrg.

Nacht für Nacht Zeppeline über England – Zähes Ringen an der Somme und bei Verdun

(W. T. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, 3. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme ließen starke feindliche Vorbereitungsfeuer zwischen dem Ancre-Bache und der Somme einen großen entscheidenden Angriff erwarten. Infolge unseres Sperrfeuers ist es nur zu zeitlich und räumlich getrennten, aber schweren Kämpfen gekommen. Beiderseits der Straße Pozières—Albert und östlich des Trônes-Waldes sind starke englische Angriffe zusammengebrochen. Zwischen Maurepas und der Somme wiederholte sich der französische Ansturm bis zu sieben Malen. In zähem Ringen sind unsere Truppen Herren ihrer Stellung geblieben, nur in das Gehöft Monacu und in einen Grabenteil nördlich davon ist der Gegner eingedrungen.

Südlich der Somme wurden bei Barleux und bei Estrées französische Vorstöße abgewiesen.

Rechts der Maas setzte der Feind gegen den Pfefferrücken und auf breiter Front vom Werke Thiaumont bis westlich des Werkes Lausée starke Kräfte zum Angriffe an. Er hat auf dem Westteile des Pfefferrückens und südwestlich von Fleury in Teilen unserer vordersten Linie Fuß gefaßt und im Laufée-Wäldchen vorgestern verlorene Grabenstücke wiedergewonnen. Am Werk Thiaumont und südöstlich von Fleury wurde der Gegner glatt abgewiesen, im Bergwalde nach vorübergehendem Einbruch durch Gegenstoß unter großen Verlusten für ihn geworfen.

Bei feindlichen Bombenangriffen auf belgische Städte wurden unter anderem in Meirelbeke (südlich von Gent) 26 Einwohner, darunter neun Frauen und Kinder, getötet oder schwer verletzt. Unsere Flieger griffen die feindlichen Geschwader an und zwangen sie zur Umkehr. Eines von ihnen wich über holländisches Gebiet aus. Im Luftkampfe wurde ein englischer Doppeldecker südlich von Roulers und ein feindliches Flugzeug, das dreizehnte des Leutnants Wintgens, südöstlich von Peronne abgeschossen. Durch Abwehrfeuer wurde je ein feindlicher Flieger bei Boesinghe und nördlich von Arras heruntergeholt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Auf dem Nordteile der Front keine besonderen Ereignisse. Russische Vorstöße beiderseits des Nobel-Sees sind gescheitert; ein starker Angriff brach südwestlich von Lubieszow zusammen.

An der Bahn Kowel — Sarny vorgehende feindliche Schützenlinien wurden durch unser Feuer vertrieben. Im Walde bei Ostrow (nördlich von Kiselin) wurden über 100 Gefangene eingebracht.

Beiderseits der Bahn bei Brody anscheinend geplante feindliche Angriffe kamen nur gegen Ponikowica zur Durchführung und wurden abgewiesen.

Im übrigen herrschte auf der Front geringe Gefechtstätigkeit.

Bei Rozyszcze und östlich von Torczyn wurden russische Flugzeuge abgeschossen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer:

Südwestlich von Welesniow wurden kleine Russennester gesäubert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wieder ein Luftschiffangriff auf England.

Berlin, 3. August 1916. (Amtlich.) In der Nacht vom 2. zum 3. August hat wiederum eine große Zahl unserer Marineluftschiffe die südöstlichen Grafschaften Englands angegriffen, und besonders London, den Flottenstützpunkt Harwich, Bahnanlagen und militärisch wichtige Industrieanlagen in der Grafschaft Norfolk mit einer großen Zahl Spreng- und Brandbomben belegt. Die Luftschiffe wurden auf dem Anmarsch von feindlichen Streitkräften und Flugzeugen angegriffen, beim Angriff selbst von zahlreichen Scheinwerfern beleuchtet und heftig beschossen. Sie sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

„Der achte Staatssekretär."

ah. Vor kurzem ist durch Bundesratsverordnung ein Reichskommissar für eine Zentralstelle bestellt worden, die bei der Ueberführung unseres Wirtschaftslebens aus der Kriegs- in die Friedenswirtschaft behilflich sein soll. Ihre besonderen Aufgaben sind: für die Hebung des Kurses des deutschen Geldes zu sorgen, die notwendigen Rohstoffe zu beschaffen und den Schiffsraum zu verteilen.

Die Wünsche von Industrie, Handel und Schiffahrt gehen noch weiter: sie zielen auf Errichtung eines eigenen Staatssekretariats, dessen Vorsteher schon durch seinen Rang zur würdigen und eindrucksvollen Vertretung des „neuen" bürgerlichen Deutschland berufen sein soll. Industrie und Handel wollen nicht länger von einem Amt, das viele andere Geschäfte zu erledigen hat, mitregiert werden. Sie wollen ein eigenes Amt zur staatlichen Führung ihrer Geschäfte und maßgebenden Einfluß auf die Geschäftsführung.

Die Dringlichkeit und Berechtigung der Forderung stehen fest. Wenn es für minderwichtige Interessen ein Kolonialamt gibt, warum soll nicht ein eignes Amt die großen wirtschaftlichen Probleme zu lösen versuchen, denen das Reich bei der Fürsorge für Industrie und Handel begegnet, die notwendigen Vorsorge für Industrie und Handel berühren und den Lebensnerv des gewerbstätigen Deutschland berühren und die in ihrer Kompliziertheit nicht so nebenher erledigt werden können. Preußen hat ein eignes Handelsministerium und die übrigen Bundesstaaten haben eigne Abteilungen beim Ministerium des Innern, des Verkehrs oder der Finanzen eingerichtet. Wofür Preußen ein eignes Ministerium hat, dafür hat das Reich kein eignes Amt vorgesehen, obwohl es seine Existenz dem unwiderstehlichen Streben nach dem nationalen Wirtschaftsgebiet verdankt und daher auch in erster Linie wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat.

Dieser offenbare Mangel ist in der geschichtlichen Entwicklung begründet. Zur Zeit der Reichsgründung dachte niemand an die Vereinigung einer so großen Aufgabenfülle in der Hand der Reichsleitung. Das Reich sollte den staatlichen Wachtzweck erfüllen und die wirtschaftliche Arbeit auf allgemein gleiche Grundlagen stellen, die Förderung von Gewerbe und Handel aber den Bundesstaaten im einzelnen überlassen. Das charakteristische politische Merkmal der letzten Jahrzehnte aber ist eine Zunahme der staatlichen Tätigkeit auf allen Gebieten, ein Eindringen des staatlichen Einflusses in die Privatwirtschaft und gleichzeitig eine Erweiterung des Lebenskreises der Reichsleitung nach Menge und Umfang der zu lösenden Aufgaben. Bestand ursprünglich nur das Reichskanzleramt, so traten sehr bald hinzu: das Auswärtige Amt und die Admiralität, später das Reichsschatzamt, das Reichspostamt, das Reichsjustizamt und zuletzt das Reichskolonialamt. Das Reichsamt des Innern ist nichts anderes als das alte Reichskanzleramt und hat nach Ausscheidung der Reichskanzlei im Jahre 1879 einen eigenen Chef erhalten. An ihm zeigt sich die geschichtliche Entwicklung, die von Jahr zu Jahr das Tätigkeitsgebiet des Reichs erweitert, besonders deutlich. Im Jahre 1881 bestand das Reichsamt des Innern aus der Zentralabteilung und der Abteilung für wirtschaftliche Angelegenheiten. Im Jahre 1887 wurde die zweite Abteilung mit der sozialen Fürsorge betraut, die wirtschaftlichen Angelegenheiten im weiteren Sinne gingen an eine neugegründete dritte Abteilung über, die sich 1901 wieder spaltete. Seitdem wacht die dritte Abteilung über Bank-, Börsenwesen usw., die angegliederte vierte Abteilung beschäftigt sich mit Handelspolitik, Produktionsverhältnissen, Statistik des Warenverkehrs und dergleichen. Ihr steht der wirtschaftliche Ausschuß nahe, dessen Zusammensetzung aber von Vertretern der Industrie als ungerecht getadelt wird und an dessen Arbeit man rügt, daß sie erst bei Behandlung eines Einzelproblems beginnt, nicht der ganzen wirtschaftlichen Politik Ziel und Richtung weist. Im ganzen umfassen die vier Abteilungen des Reichsamts des Innern die wirtschaftliche Arbeit fast jeder Art. Daß aber ein Mann nicht bei allem und jedem sein kann, selbst ein so vielgewandter Herr wie Dr. Helfferich unfähig ist, zugleich Sozialpolitik zu treiben und der Zentraldirektion der Monumenta Germaniae historica sachkundiges Interesse entgegenzubringen, Kali-industrie, Angestelltenversicherung, Statistik, Börse, Handelsverträge gleich zu beachten und dabei noch große Politik zu treiben, ist klar; nicht minder klar auch, daß die Abteilungschefs durch das Medium eines so vielbeschäftigten Mannes nur unvollkommen wirken können oder tatsächlich einen großen Einfluß üben, ohne die formelle Verantwortung zu tragen. Die Handelspolitik wird sowohl vom Reichsamt des Innern wie vom Auswärtigen Amte gemacht, wodurch sich gelegentliche Reibungsflächen und in der Behandlung vieler Materien Verzögerungen ergeben. Mit Recht wird darauf verwiesen, daß sich das Kolonialamt ohne Rücksicht auf den Zusammenhang seines Wirkungsgebiets mit der auswärtigen Politik hat selbständig machen können. Dasselbe gilt von der Handelspolitik.

Ist die Errichtung eines eigenen Reichsamts für Handel, Industrie und Schiffahrt, wozu vielleicht in dem neuen Reichskommissariat ein Vorläufer gesehen werden kann, wie jede Einrichtung zur Förderung der Wirtschaft begrüßenswert, so ist ein doppeltes nicht zu übersehen: daß die Wirksamkeit des neuen Amts von der allgemeinen Wirtschaftspolitik abhängt, der gewünschte Staatssekretär für sich kein Allheilmittel ist und daß die neue Institution sehr leicht vom Bürgertum nicht im volkswirtschaftlichen, sondern im Klasseninteresse ausgenutzt werden kann. Eingestandenermaßen soll das neue Reichsamt das Mittel sein, dem Bürgertum ohne Verfassungsänderung den Weg zur Mitregierung durch Eindringen in die Verwaltung und Ausschaltung der Bureaukratie zu ebnen. Das Bürgertum kämpft aber heute fast geschlossen für den freien Handel, für Aufhebung der fesselnden Bundesratsverordnungen in kürzester Zeit. Auch in der Berufung des hamburgischen Senators Dr. Sthamer zum Reichskommissar darf eine Bestätigung dieser Auffassung gesehen werden.

Wenn sich das Bürgertum einen eigenen Staatssekretär für Industriepolitik zulegt, so wären die Arbeiter albern, wollten sie ihre Sache untergeordneten Beamten überlassen — würden die das Ohr des Staatssekretärs haben, wenn er von der eigentlichen inneren Politik und den Verfassungsangelegenheiten ausruht? — und nicht einen Staatssekretär für Sozialpolitik verlangen oder wenigstens danach trachten, daß nach Ausscheidung der allgemeinen Wirtschaftspolitik dem Reichsamt des Innern sein Verweser stets Sozialpolitiker, nicht bloßer Jurist oder gar Finanzier ist.

Der Luftangriff auf England.

Wie Nationalitende aus London meldet, liegen nur unbestimmte Meldungen über den großen Zeppelinangriff vor. Soviel ist jedoch gewiß, daß es der größte Luftangriff war, der bisher je von den Deutschen unternommen wurde. Ungemein zahlreiche Bomben wurden geworfen. Ueber den Umfang des Schadens ist nichts bekannt, da die Admiralität nichts darüber an die Oeffentlichkeit kommen läßt. Nach anderen Meldungen herrscht unter der Bevölkerung Ostenglands angesichts der letzten Luftangriffe größte Erbitterung gegen die Regierung, der vorgeworfen wird, den Luftabwehrdienst Ostenglands dadurch geschwächt zu haben, daß ein großer Teil der Flieger an die Front nach Frankreich abgesandt wurde. Das Volk macht es der Regierung zur Pflicht, vor allem Englands Küsten gegen Ueberfälle zu schützen. Die Verteidigung Frankreichs komme für die Engländer erst in zweiter Reihe in Betracht.

Nach einem offiziellen Reuterbericht haben 6 oder wahrscheinlich 7 Zeppeline an dem Luftangriff auf die englische Ostküste teilgenommen. Es wurden 60 Bomben abgeworfen. Eines der Luftschiffe wurde von Flugzeugen angegriffen und von Abwehrkanonen beschossen. Aber es verschwand im Nebel. Weiter meldet das Pressebureau, daß nicht der geringste Schaden durch den letzten deutschen Luftangriff verursacht worden sei. Die Daily Mail drückt ihre Unzufriedenheit aus, daß bei dem letzten Zeppelinangriff kein deutsches Luftschiff niedergeschossen wurde.

Ein holländischer Ingenieur, der in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August sich in einem Vororte Londons aufhielt und den deutschen Zeppelinangriff miterlebt hat, erklärte nach seiner in Vlissingen erfolgten Ankunft dem Korrespondenten der Telegraphen-Union über seine Eindrücke folgendes: Ich war Gast eines holländisch-englischen Ruderklubs und übernachtete mit einigen Freunden in unserem Bootshaus an der Themse. Kurz nach Mitternacht wurden wir durch einen betäubenden, scheinbar von allen Seiten kommenden Lärm geweckt. Die Kanonen donnerten, Alarmpfeifen schrillten, Nebelhörner tuteten. Wir stürzten hinaus; unsere Erwartung betrog uns nicht. Wir sahen uns einem Angriff deutscher Zeppeline gegenüber. Es war ein schaurig-schönes Schauspiel, das ich zum erstenmal mit ansah und dessen Wiederholung ich nicht wünsche. Der Nachthimmel war anfangs wunderbar gestirnt, keine Wolke trübte die Aussicht. Wir bemerkten zunächst die angreifenden Flugzeuge nicht, zumal die englischen Scheinwerfer zu spielen anfingen und kreuz und quer wirr durcheinander den Himmel absuchten. Erst nach geraumer Zeit fingen sie an, planmäßig zu arbeiten und alle Teile des Himmels abzusuchen. Die Kanonen donnerten ununterbrochen. Ich bin jedoch fest davon überzeugt, daß aufs Geratewohl geschossen wurde, da es uns unmöglich war, auch nur den Schatten eines Zeppelins zu erblicken, wenngleich wir das Krachen der einschlagenden Bomben deutlich hören konnten, wir also wußten, daß hier kein blinder Alarm vorlag. Plötzlich bemerkten wir im Lichte eines Scheinwerfers, der im Gegensatz zu den anderen stillstand und sich nicht drehte, drei oder vier kleine schwarze Striche hoch oben am Himmel in der Größe einer Zigarette. Dieser Anblick dauerte höchstens eine Minute, dann verloren wir die Apparate aus den Augen, um sie nicht wieder zu Gesicht zu bekommen, obwohl das krachende Einschlagen der Bomben noch sehr lange und das Donnern der Abwehrgeschütze mindestens noch 45 Minuten zu hören war. Inzwischen aufsteigender Nebel verdeckte den Gesichtskreis völlig. — Der Schaden ist nach Angabe des Ingenieurs so bedeutend, daß er vorläufig noch gar nicht abgeschätzt werden kann. In den Londoner Docks sind mehrere Magazine und Anlagebrücken vollständig vernichtet. Die dort verankerten Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt. Die Aufregung unter der Bevölkerung Londons war überall unbeschreiblich groß. Es ist jedoch bezeichnend, daß die Engländer die Zeppeline selbst verdammt schneidig finden und viel weniger auf die Deutschen schimpfen als auf die eigene Regierung. In Huntington ist ein ganzes Straßenviertel niedergebrannt. In Kent sollen die Opfer an Menschenleben besonders groß sein.

•

Ein italienisches Kampfflugzeug und ein U-Boot erbeutet.

Das österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet unterm 2. August: Am 1. August, um 7½ Uhr früh, brach ein Geschwader von 14 italienischen Großkampfflugzeugen über